

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Als Der Magnificvs ... Herr Michael Förtsch Auf hiesiger
Universität Jena**

Foertsch, Michael

Jena, 1716

[urn:nbn:de:bsz:31-4164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4164)

Der **MAGNIFICVS**,
Hochwürdige und Hochgelahrte/

Herr Michael
Sörtsch

Auf hiesiger Universität **Zena** Hochberühmter **S. S. Th. Doctor**,
und Professor Primarius, wie auch Facultatis Theol. Hochansehnlicher Senior, und
jetziger Zeit Decanus, ingleichen der **Zenaischen** und **Eisenachischen Landes-**
Kinder Inspector,

Den 6. ten Augusti 1716.

Nach einhelliger Wahl/

Der sämtlichen vortrefflichen Herren Professorum,

Das Academische Regiment,

Der Weitberühmten Universität **J E N A**
abermahl übernahm/

Sollte

Gegen Ihre Hochwörd. **MAGNIFICENZ**,

Ihre gehorsamste Observanz glückwünschend beobachten/

Die sämtl. allhier studirende

Baden-Burlachische Landsmannschaft.

J E N A / Gedruckt mit Müllerischen Schriften.



Reich wie der Sonnen-Glanz kein
 Auge messen kan;
 Wie keine Menschen-Hand ein flam-
 mend Feuer beschließet;
 Gleich wie kein großes Meer durch
 enge Ufer fließet;
 So hat kein schlechter Stein die Ho-
 heit dargethan,
 Kein Geist der Poesie, auf einem Blat
 gepriesen,

Wie groß Du dich der Welt, berühmter **J. D. K. S. C. H.**, ge-
 wiesen.

Dein längst erschollner Ruhm, Dein Lob so langer Zeit,
 Will Marmor für Papier: Und deine Ehren-Pforte
 Verdient die Überschrift und einen Kern der Worte,
 Von Männern, die so werth, wie Du, der Ewigkeit.
 Die Hoheit ist ein Lohn, hob' und erhabner Dinge,
 Die meisten Federn sind für diese zu geringe.

Und gleichwohl lieffern wir dies allzu schlechte Blat,
Wir Nachbarn von dem Rhein, Fürst Carols Unter-
thanen;

Indem uns Herr und Land der Schuldigkeit ermahnen,
Der Herr, der seine Huld Dir nicht entzogen hat:
Das Land, das dein Verdienst mit stetem Danc̄ erkennet,
Und deinen Namen oft aus Trieb der Sehn-Sucht nennet.

So nimm denn dieses Blat, als einen Liebes Zoll!
Die Feder wird sich nicht an deine Grösse wagen,
Noch dein verdientes Lob nur stückweis vorzutragen;
Da sie den frohen Wunsch der Herzen melden soll,
Die eine Freudigkeit von neuen angeflammet,
So einig und allein von deinen Ehren stammet.

Die Musen biegen sich vor Dir, als unsren Pan;
Man sieht Dich abermahl an des Parnassus Spitzen,
In hoher Würdigkeit als dessen Herscher sitzen;
Die Väter haben Dir den Purpur angethan,
Den ein Durchlauchter Fürst/ als ihr Regierer träget,
Und seiner Gnade nach auf deren Schuldern leget.

Man hoffet insgemein ein schönes Tages-Licht,
Wenn heitres Morgen-Roth den Himmel überziehet,
Und von dem Horizont die dunckle Wolcke fliehet.
Was hofft man, Grosser Hörsch/ von diesem Anfang nicht?
Da deiner Weißheits Glanz, der Morgenröthe gleichet,
Und sie mehr übertrifft, als ihrem Golde weichet.

Dein Schwanen-reiner Geist, der Recht und Tugend liebt,
Und als ein Hermelin des Unrechts Flecken haset,
Hat das gesammte Heil der Musen aufgefaßt;
Du sollst der Richter seyn, der Recht und Strafen giebt.
Es kan die ganze Stadt von deiner Klugheit hoffen,
Was ihrer Hoffnung schon vor diesem eingetroffen.

Das ist: was sonst Athen von ihrem Solon sprach:
Es wird die edle Ruh den goldnen Frieden küssen,
Und Jena wird von nichts als Einigkeiten wissen.
Denn Ruhe ziehet stets der wahren Weißheit nach;
Sie wohnet insgemein, wo fluge Häupter wachen,
Wo nicht das Schicksaal will den Frieden irrig machen.

Der Himmel lege Dir bey Sorgen Kräfte
zu /

Der Segen sey verknüpfft mit Deiner Zahl
der Jahre /

Und mit dem Ehren-Schnee der grau-
gefärbten Haare;

Dein weises Regiment beschließe sich in
Ruh;

Daß dieser Musen-Sitz ein Schooß des
Friedens heiße /

Und Gottes Gütigkeit / nebst Deiner
Klugheit preise.

